

Hilfe für Kinderkrankenhaus in Kabul

Freie Waldorfschule hat Hospitalgründer eingeladen – Eschweger Strickwaren erfreuen afghanische Kinder

ESCHWEGE. Der Strickclub der Freien Waldorfschule Werra-Meißner spinnt seine Fäden mittlerweile bis nach Kabul in Afghanistan. In einem Kinderkrankenhaus tragen die Babys die Wollprodukte aus Eschwege, gewärmt werden sie mit Decken aus dem Strickclub. Und auch die Wollkugeln, die vor zwei Jahren in Bäumen in Eschwege für Furore sorgten, finden sich in dem deutschen Krankenhaus wieder. Möglich gemacht haben es Gerolf Dechentreiter und seine Frau Helma von Trott zu Solz-Dechentreiter, die jetzt vor der Freien Waldorfschule über das von ihnen gegründete Irene-Salimi-Kinderhospital (ISH) in Kabul berichteten.

DER VORTRAG

Der Strickclub sowie Eltern und Schüler der Waldorfschule hören gebannt dem Vortrag Dechentreiters zu und sind geschockt von den Lebensbedingungen außerhalb des Krankenhauses. „Die Menschen kommen noch aus der Steinzeit“, kommentiert Gerolf Dechentreiter seine eindrucksvollen Fotos, die den Vortrag begleiten. Das Hospital ist bekannt in Kabul als Kinderkrankenhaus mit entsprechendem

deutschen Standard an Ausstattung, Hygiene und Medizin.

DER HILFSTRANSPORT

Allerdings müssen Gerolf Dechentreiter und seine Frau Helma von Trott zu Solz-Dechentreiter jedes Jahr dafür einen oder zwei Container mit medi-

zinischen Geräten, Medikamenten und Verbandszeug bepacken, um diesen hohen Standard zu erhalten. Anfang September ging gerade der letzte Container auf die Reise nach Kabul: Von Bad Hersfeld zum Hamburger Hafen, übers Mittelmeer, durch den Suez-Kanal,

nach Karachi in Pakistan über den Kaiberpass schließlich nach Kabul.

DIE FINANZIERUNG

Das Irene-Salimi-Kinderhospital finanziert sich durch Zuschüsse des deutschen Entwicklungshilfeministeriums

sowie des Auswärtigen Amtes und wird gefördert von Misericordia, Caritas und durch die Stiftung des Hospitals sowie private Spenden. Auch die Patienten müssen sich an den OP- und Klinikkosten beteiligen. Es gibt keine Krankenkasse in Afghanistan. In anderen Kabuler Krankenhäusern ist es üblich, dass der Patient für jeden Schritt extra bezahlt. Für diese Krankenhauskosten verschulden sich die Afghanen schnell. Viele bringen zwar das Geld trotz häufiger Arbeitslosigkeit auf, verschulden sich dann aber bei allen Familienmitgliedern der Großfamilie und stehen in deren Schuld. „Wenn die Eltern gar kein Geld haben, übernehmen wir die Kosten“, sagt Dechentreiter, „um kein Kind wegschicken zu müssen.“

HINTERGRUND

15 Ärzte arbeiten mittlerweile hier

Das Irene-Salimi-Kinderhospital wurde 2003 von dem deutschen Ehepaar Helma von Trott zu Solz-Dechentreiter und Gerolf Dechentreiter gegründet. Sie waren für Planung und Bau verantwortlich und leiten jetzt das Krankenhaus. Inzwischen hat es 60 Mitarbeiter, davon 15 Ärzte, einen Physiotherapeuten, einen Röntgenassistenten und einen Pharmazeuten. Medizinische Fortbildungen und Ausbildungen werden angeboten. Eine eigene Küche mit selbst angebautem biologischen Gemüse, eine Wäscherei und eine eigene Apotheke gehören auch dazu. (red)

DAS ANSEHEN

So ist das ISH eine gern aufgesuchte Klinik, wo ohne Ansehen der Religion oder der Weltanschauung medizinisch und nach deutschem Standard die kranken Kinder optimal behandelt werden. Täglich werden bis zu acht Patienten operiert. Seit der Gründung des Hospitals wurden 15 000 Patienten behandelt, rund 8000 Operationen wurden durchgeführt. (ts)



Helfen heilen: Die vom Strickclub der Waldorfschule in Eschwege gefertigten Babydecken wärmen in Kabul kleine Babys in dem Kinderhospital.

Foto: Margarethe von Trott zu Solz